



Kinder und Jugendliche des Nardiniheims mit den drei Darstellerinnen des Ensembles „Stegreif“, die ein Stück über die Rechte der Kinder präsentierten.

Über die Rechte der Kinder

Theaterstück von „Stegreif“ im Nardiniheim der Bildungsstätte St. Wolfgang

„Ich habe das Recht, am Wochenende so lange zu schlafen, wie ich will“, erklärt Sebastian auf die Frage, welche Rechte er im Nardiniheim in der Bildungsstätte St. Wolfgang besitze. Kurz zuvor sahen die Bewohner des Heimes eine Theateraufführung des Ensembles „Stegreif“ aus München über die Rechte von Kindern und waren sichtlich begeistert.

Dieses Projekt war Teil des gemeinsamen Projektzyklus über den Pädagogen und Arzt Janusz Korczak der Israelitischen Kultusgemeinde und dem Nardiniheim an der Bildungsstätte St. Wolfgang im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes „Wir sind Straubing“. Das aufgeführte Stück hatte den Titel „Alle Kinder haben Rechte“ und wurde unter der Leitung von Katrin Diehl von den Studentinnen Anna Ripkens, Elisa Eberle und Veronika Hesse in Szene gesetzt.

Die Idee für eine Theatergruppe, die lediglich vor Schulklassen und Kindern spielt, kam Katrin Diehl vor ein paar Jahren. Selbst Mutter, erschreckte sie die Tatsache, dass Schulen viel seltener ins Theater gehen, und einige Kinder aus diesem Grund noch nie eine Aufführung gesehen hätten. So entstand der Gedanke, „das Theater in die Schule zu bringen“. Um dies realisieren zu können, suchte sie sich Studenten der Theaterwissenschaft und realisierte mit ihnen vor allem Themen, die sich auf den Lehrplan bezogen, damit der Zugang zu den Schulen erleichtert wurde. Dem übergeordnet stehen die Themen Anderssein und Kinderrechte, bei denen Diehl immer „die Pädagogik Korczaks im Hinterkopf“ hat.

Diese war auch in der Aufführung „Alle Kinder haben Rechte“ zu sehen. In dieser waren die Rollen der Mutter, des Vaters und des Kindes vertreten. Das Kind und dessen feh-

lendes Mitspracherecht wurde mit einer vorgehaltenen Tafel, auf dessen Vorder- und Rückseite jeweils ein lachendes und ein trauriges Gesicht gemalt war, dargestellt. Auf die Frage der Eltern, was sie heute machen werden, entschieden sie selbst, ohne dem Kind Beachtung zu schenken. Als es schließlich von alleine anfangen zu erzählen, was es an diesem Tag noch gerne machen würde, wischte ihm die Mutter symbolisch den Mund von der Tafel und zeigte damit das fehlende Interesse für die Bedürfnisse des Kindes.

„Partizipation der Kinder ist sehr wichtig“

Die Fremdbestimmung durch die Eltern wurde zudem in der Tagesplanung des Kindes aufgezeigt, das von einer Beschäftigung wie Reiten oder Lesen zur nächsten gehetzt wurde. Zum Schluss durfte jeder Zuschauer ein Teil des Stückes wer-

den, indem er sich zu einer der Schauspielerinnen setzte und imaginäre Seifenblasen in die Luft pustete. Die Projektleiterin Iwona Roszkowski sieht in diesem Stück das Thema des Projektes über Janusz Korczak widerspiegelt. „Besonders die Partizipation der Kinder ist in unserem Heim sehr wichtig“, betont sie. Jeder Bewohner dürfe selbst entscheiden, was er in seiner Freizeit mache, und seine Wünsche und Anregungen jederzeit äußern.

Nach der Darbietung, der alle aufmerksam und gespannt folgten, durften die Kinder und Jugendlichen Fragen an die Schauspielgruppe stellen und erklärten, welche Rechte sie im Heim besitzen. Dabei wurde deutlich, wie sehr die Bewohner des Heimes in die Planungen einbezogen werden und wie konsequent somit die Pädagogik von Janusz Korczak in der Realität umgesetzt wird.